

Kommentar

Von der Ungeduld getrieben

Der Kunstrasen kommt zur Jahnstraße:  
Aber ist das der richtige Standort?  
Von Werner Waldner

„Diese Entscheidung ist grob fahrlässig“

Kornwestheim Der Stadtverband für Sport will weiter auf den Bau einer Sporthalle drängen. Von Werner Waldner

gut, dass die Entscheidung gefallen ist. Für das Votum pro Kunstrasen gibt es gute Gründe – von der Verlässlichkeit der Politik, die den Sportvereinen einen solchen Platz in Aussicht gestellt hat, bis zu den Zweifeln, ob eine Halle derzeit finanzierbar ist. Den Grünen, den einzigen Anhängern der Position „Ballsporthalle sofort“, muss attestiert werden, dass sie ihren Antrag gut durchdacht und mit einem Finanzierungskonzept hinterlegt haben. Eine Mehrheit haben sie dafür allerdings nicht gefunden.

Schlecht, dass mit der Grundsatzentscheidung auch gleich der Standort festgelegt worden ist. In der vergangenen Woche noch ließen die Freien Wähler die Standortdiskussion von der Tagesordnung des Technischen Ausschusses nehmen, weil sie über die Frage, wo der Kunstrasenplatz am besten aufgehoben ist, weiter intern beraten wollten. Am Donnerstagabend stimmten sie – ohne öffentliche Aussprache und ohne die Expertenmeinung des Stadtverbands für Sport und der Fußballer einzuholen – zusammen mit den Sozialdemokraten fürs ESG-Gelände. Politik muss nicht nur verlässlich, sie muss auch verständlich und nachvollziehbar sein. Das haben Freie Wähler, Liberale und SPD bei ihrer übereilten Entscheidung geflissentlich übersehen.

Denn der Standort Jahnstraße muss nicht der beste sein: Die Fußballer gewinnen nicht ein Spielfeld dazu, sondern ersetzen einen Rasen- durch einen Kunstrasenplatz – ein Nullsummenspiel und damit ein bisschen wenig für eine Investitionssumme von rund einer Million Euro.

Es war die Ungeduld, die die Befürworter dazu getrieben hat, die Jahnstraße schon jetzt zum Standort für den Kunstrasen zu küren. Und die Unzufriedenheit darüber, dass die Stadtverwaltung das Thema ESG-Gelände bisher nur nachgeordnet behandelt hat und dem Drängen der Kommunalpolitiker nach einem Konzept nicht nachgegeben ist. Aber das können keine ausreichenden Gründe dafür sein, mit einem Kunstrasen schon jetzt vollendete Tatsachen zu schaffen und sich die Möglichkeiten zu nehmen, ein Jugend- und Freizeitgelände so zu schaffen, wie es für notwendig erachtet wird. Der Kunstrasen wird zum Spielball in der Auseinandersetzung über die Zukunft des ESG-Areals. Ein teurer Spielball.

Es ist denkbar, dass sich die Jahnstraße als der richtige Standort für den Kunstrasen erweist. Aber der Nachweis, dass es so ist, der ist noch nicht angetreten worden.

Marcus Gessl, Vorsitzender des Stadtverbands für Sport, hat in den vergangenen Wochen viele Stunden im Rathaus verbracht. Immer dann, wenn die Stadträte über Ballsporthalle und/oder Kunstrasenplatz debattiert haben, hat Gessl von den Zuschauerreihen aus die Diskussion verfolgt. Auch am Donnerstag fehlte der Sportfunktionär nicht. Was er zu hören bekam, das habe ihn nicht überrascht, sagt Gessl. Erfreut hat es ihn auch nicht. Manchmal hat er sich sogar richtig geärgert.

Mit den Stimmen von SPD, Freien Wählern und FDP hat sich der Gemeinderat dafür ausgesprochen, einen Kunstrasenplatz zu bauen. Der Standort: das ESG-Gelände an der Jahnstraße (wir berichteten). Eigentlich müsste die Investition von gut einer Million Euro in eine neue Sportstätte den Stadtverband für Sport erfreuen. Sie tut es aber nicht, weil der Dachverband von 18 Kornwestheimer Sportvereinen den Bau einer Ballsporthalle favorisiert hat. Und weil er – wenn es denn schon ein Kunstrasen sein muss – den Standort Jahnstraße für falsch hält. Gessl sagt sogar: „Diese Entscheidung ist grob fahrlässig.“

Dieser Standort bringe faktisch nichts, kritisiert Gessl. Die Fuß- und Footballer würden keinen Platz gewinnen, sondern lediglich einen Rasen- durch einen Kunstrasenplatz ersetzt bekommen. Hintergrund: Über gleich zwei Spielstätten verfügt das ESG-Gelände an der Jahnstraße – einen Tennis- und einen Rasenplatz. Ein Lärmgutachter hat der Stadt nahegelegt, den Kunstrasen dort anzusiedeln, wo sich derzeit noch der Rasenplatz befindet. Andernfalls müsste entweder eine Schallschuttmauer errichtet werden, oder aber der Kunstrasen kann nur zeitweise genutzt werden.

Gespräche vor der Sitzung

Offensichtlich gehen auch die Bürgermeister davon aus, dass die Entscheidung über den Standort Jahnstraße noch nicht ausgereift ist. Vor der Sitzung des Gemeinderats bemühten sie sich in einer zehnmündigen Besprechung, SPD und Freie Wähler/FDP davon zu überzeugen, dass nichts verloren gehe, wenn sich der Gemeinderat noch nicht auf einen Standort festlegt. Vergebens. Insbesondere die SPD argumentierte für die Jahnstraße. Dort würden viele Jugendliche leben, dort könne Integrationsarbeit geleistet werden, sagte der Fraktionsvorsitzende Hans-Michael Gritz. Mit dem Kunstrasenplatz auf dem ESG-Gelände ent-

stehe ein Angebot der kurzen Wege. Der Kunstrasenplatz sei darüber hinaus der Einstieg in ein Gesamtkonzept für das Areal.

Gerhard Bahmann, Präsident des SVK, Kornwestheims größtem Sportverein, zeigte sich gestern mit der Entscheidung des Gemeinderats einigermaßen zufrieden. Das Votum pro Kunstrasen entspreche dem Willen des SVK-Präsidiums, sagte er im Gespräch mit unserer Zeitung. Mit dem Standort Jahnstraße ist er nicht ganz zufrieden. Synergieeffekte ließen sich erzielen, wenn im Süden der Stadt an der Bogenstraße Platz und Halle errichtet würden. Dann könnten die notwendigen Einrichtungen wie Duschen und Umkleiden von Hallensportlern wie Fußballern gleichermaßen genutzt werden.

Unzumutbare Zustände

Die sanitären Anlagen an der Jahnstraße seien verrottet und in einem „eigentlich unzumutbaren Zustand“. Gleichwohl erhofft sich Bahmann von dem Kunstrasen eine „deutliche Verbesserung“ für die Fußballer. An dem Angebot seines Vereins, sich an der Finanzierung des Kunstrasens zu beteiligen, will Bahmann festhalten. Es gelte aber nach wie vor das Junktim: Der SVK mache nur dann mit, wenn auch die Halle gebaut werde. Die hält Bahmann nach wie vor für unbedingt notwendig.

So wie Marcus Gessl auch. Er sei Demokrat und werde sich der Entscheidung des Gemeinderats beugen. Aber das, so der Stadtverbandsvorsitzende, hindere ihn nicht daran, sich auch künftig für den Bau der dringend erforderlichen Halle einzusetzen. „Die Überzeugungsarbeit beginnt sofort.“ Bei den Grünen, die mit einem Antrag für den sofortigen Planungsbeginn keinen Erfolg hatten, wird er nicht ansetzen müssen. Bis vor einigen Wochen, sagt Gessl, hätte er nicht gedacht, dass er sich ausgerechnet mit den Grünen auf einer Linie sieht. „Aber ich ziehe den Hut, dass sie ihre Meinung nicht geändert haben.“

Die Aussprache will Gessl noch mit Hans-Michael Gritz suchen, über dessen Bemerkung, der Sport spreche nicht mit einer Stimme, er sich sehr geärgert habe. Der Stadtverband habe sehr wohl eine klare Stellungnahme abgegeben. Dass nicht alle Sportler dieser Meinung seien, das sei legitim. „Im Gemeinderat“, sagt Gessl, „sind schließlich auch nicht immer alle einer Meinung.“ Das hat er wohl bei den vielen Besuchen in den vergangenen Wochen erkannt.